

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden für die Spaltenzahl oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzburger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärtig ebenfalls 2 Mark, für 3 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:  
Elio Hengel in Halle.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 174.

Halle a. S. Saale, Freitag den 28. Juli

1876.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate August u. September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 34 Pf., in Halle in der Expeditionen (Moritzburger 12 und Gr. Ulrichsstr. 47) und von unsern Boten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

## Aus der bairischen Kammer.

Die bairischen Ultramontanen haben, um sich in der Abgeordnetenkammer das Uebergebot zu sichern, eine Präzise erlassen, wie sie nur von jesuitischer List, Gewissenlosigkeit und Unverschämtheit erwartet werden kann. Es haben nämlich die letzten Wahlen zwei heftige mächtige Parteien geliefert, nämlich die Ultramontane mit 70 und die liberale mit 77 Stimmen. Das ist ein für die Clericalen bedenkliches Merkmal, welches jenes Uebergebot manchmal sehr in Frage stellt, denn leidet ein geschwinder Abgeordneter an überheblichem Muth und hat sich ein anderer den Schuppen ausgezogen, so kann der schönste Fraktionsbesitz in der Kammer nicht zu einer einzigen gegnerischen Stimme über den Thron geworden werden, zumal den bösen Liberalen es zur Genüge ist, daß sie gerade dann vollständig zur Abtödtung erfinden, wenn den andern ein paar Stimmen fehlen. Aber, was richtige Ultramontane sind, sind nie ein Mittel verloren, sich vor solchen Calamitäten zu schützen und auch diesmal haben sie ein practisches gefunden — nämlich das der Cassation liberaler Abgeordneter. Die Erklärung des ganzen Vorgehens wird die Sache klar machen.

Ein irgend einem Orte sind die Ultramontanen von den Liberalen in der Wahl geschlagen worden und die letzteren haben ihren Candidaten richtig durchgeschlagen. Jetzt wird in der Fraktionsung der ultramontanen Partei die Cassation dieses Wahl beschloss und irgend ein hüftiges und geriebenes Mitglied beauftragt, das Material an die Hand zu schaffen, d. h. irgend einen geschickten oder nicht geschickten Versuch gegen einen der unglücklichen Paragrafen des Wahlreglements zu entdecken. Hat der das Kunststück glücklich zu Stande gebracht, so wird in einem Schriftstück, dessen Stil und Ausdrucksweise die Verwandtschaft mit dem Vaterlands-Gesetz und ähnlichen edlen Blättern verräth, Beschwerde geführt und selbstverständlich die Debatte über diesen Gegenstand auf die Tagesordnung einer der nächsten Kammerberatungen gesetzt. In dieser Debatte weisen nun gewöhnlich das Ministerium oder liberale Abgeordnete, wie Wolf und v. Stauffenberg, das Unsinnsige und Verlorenere der ganzen Sache nach und bedenken das ganze niedrige Manöver auf, aber die Clericalen hören das ruhig an, ohne mit der Wimper zu zucken und konnen's dann zur Abstimmung, so folgen die verschiedenen Parteiparole und der beauftragte Abgeordnete beschneidet sich nicht mehr als solcher zu betrachten. Es ist gewöhnlich erkranklich, welche die Hand die Clericalen in diesen Fällen haben. Wird von der liberalen Seite der Gegenbeweis angeboten, so wird er abgelehnt, wird er wirklich geführt, so ignorirt man ihn, wird von jenen Unterredung der Debatte bei der betreffenden Wahl verlangt, so wird sie nicht abgehalten, man läßt sich durch nichts anstecken, man will trotz aller Gründe die Wahlen cassirt wissen und sie werden cassirt. Einem solchen elphastischen Gebahren sind in

der Sitzung vom 119. Juli drei liberale Wahlen zum Opfer gefallen und vorher und nachher noch mehrere. In einem einzigen Falle haben sich die Liberalen für den Cassiren einen Parteigenossen zurückerboten. Der Abgeordnete Stobäus-Begensburg war der erste, welcher wieder mußte, aber da hatte der clericaler Referent, Abg. Stenkenreuther, bei Formulierung des Antrages nicht an den bereits gewählten liberalen Erlaßmann gedacht und die Ultramontanen machten lange Gesichter, als unter stürmischer Heiterkeit seiner Parteigenossen der liberale Abgeordnete Dr. Helle gemüthlich sagte, nun Stobäus weg müßte, wäre es Zeit, den Erlaßmann für denselben sofort einzubringen. Das war also einmal verlorenes ultramontane Uebermaß und eine große Nummer.

Es sind das gegenwärtig vielfache Anläufe, aber sie signalisiren auch das halbe Ende derselben, denn je größer der Uebermuth, desto näher der Fall und bereits lassen sich unter den noch halbwegs anfänglichen und gemäßigten Genossen der ultramontanen Partei Stimmen vernehmen, welche jene aller Moral und allem Anstande Hohn sprechenden Muthwort scharf verurtheilt und es gerade herausbringen, daß die Urheber derselben auf dem besten Wege sind, die Partei zu ruiniren. Das aber kann den Liberalen nur recht sein.

## Politische Uebersicht.

Vom Kriegeschauspiel hören wir, daß die Verluste, welche die Ueberwinder am 23. bei Mesenitz erlitten haben, wirklich bedeutend sein müßten, denn Fürst Wittke hat sich bei Gaxdo, also ziemlich weit, zurückgezogen. Die Serben sind unter dem General Jach und dem Obersten Antics im Südwesten erfolgreich vorgezogen und haben bei Zauer und Siemita den Türken Schlägen beigebracht, aber im Allgemeinen machen sie es wie die Franzosen und concentriren sich rückwärts. Tighernajeff und Veldjain sollen sich jetzt vereinigen und dann ihr Blick auf Osman Pascha richten, was jedenfalls bedeutend vernünftiger und erfolgversprechender ist, als die Zerstückelung der Streitkräfte. Endlich ist denn auch Abdul Kerim Pascha in Wien eingetroffen, aber die Truppen haben dennoch keinen Sold erhalten, weil der Belgrad, der für sie bestimmt war, ihnen nur kaum zu Gute gekommen wäre, wenn man ihn sofort aus dem Bereich armerweiliger türkischer Regierungsmänner gebracht hätte. Von Abdul Kerim Pascha selbst weiß man bis jetzt nur, daß es vielleicht in der Türkei keinen zweiten Menschen gibt, der so viel und mit so einem verständigsten Verstand zu essen versteht, als er. Sollte es das Unglück wollen, daß er während der entscheidenden Hauptschlacht gerade diirt, so wird er seine Regimenter weit lieber zusammenhauen lassen, als sich auch nur einen Augenblick vor der gewöhnlichen Zeit von der Tafel zu erheben.

In Constantinopel haben die leitenden Gemüthen bereits mit der Abhandlung Murads und seinem eventuellen Selbstmord beschäftigt, allein, da man gerade mit anderen Verlegenheiten satiam zu thun hat, so läßt man ihn vorläufig ungeschoren weiter bekriegen. Der ehemalige Gouverneur von Salonic, der bei den bekannten Vorgängen dort stark theilhaftig war, hat man zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt, mit welcher Gelindheit, eigentlich doch formellen Strafe der Confulmord doch wohl nicht gestraft ist. Das sehen auch Deutschland und Frankreich ein und haben, unterstützt von Rußland, andere Satisfaction gefordert, zu welcher sich die türkische Regierung wohl nicht bequemen müßten.

Rumänien „accenturirt“ noch immer fort seine Neutralität, wobei es Thatfache ist, daß bereits ein schönes Häuflein

Truppen sich an der türkischen Grenze bereit hält und Bruder Serbe mit einem Male oben an steht.

In Oesterreich bläst man auch nicht mehr auf der Friedensglocke und von der Reichsthaler Zusammenkunft spricht kein Mensch mehr. Dagegen macht man den Säbel locker und spricht von einer „acuten Krise“ — ein beliebtes Wort, mit welchem man nichts gesagt und nichts verschwiegen haben will. Das alles geschieht hauptsächlich, weil in St. Petersburg Kaiser Alexander dem türkischen Vorkämpfer Kabouli Pascha den Schleier der Zukunft ein wenig gelüftet hat. Aufschallend ist es, daß die Behörde ein an die Berliner „Post“ gerichtetes Telegramm über den selbst-türkischen Krieg und das halbe Jollenlassen des Nichterreichensprinzips in Oesterreich einfach confidirt und unter Zurückhaltung des entrichteten Betrags dem Abnehmer erklärt hat, es geschähe aus „höhem Auftrage“!

In Frankreich freut sich Paris, denn da auf jede Obligation seiner Anleihe 50 Francs baar eingezahlt werden mußte, so fand mit einem Schlage 700 Millionen Francs in den Stadtkasse geflossen. Wie werden die Pariser jetzt Fremden anshauen und pfeifern lassen können! Welche uns doch in Halle auch einmal solch ein Glück treffen und wenn's nur eine Million wäre! Die Geuiten haben ihre liebe Noth, sich in der Angelegenheit an der ihre Jünglinge verarbeiteten Prüfungsarbeiten durchzuhilfen, aber es gerath ihnen schlecht. Der pariser Gemeinderath hat sich rügend über das systematische Pressen der Schuljungen zu Processionen u. s. w. Zeilen der Geuitlichkeit ausgesprochen und denselben bezüglich der Schulleitung die Mägel etwas beschnitten. Wird auch nicht viel helfen!

Spanien treibt Finanzpolitik nach dem bekannten Rechenexempel: 7 von 5 geht nicht, da leih' ich mir eins — und macht eine neue Anleihe, welche der Schuldenwarter Nothschold in Paris bejort und davon das Beste in die eigene Tasche steckt.

Im Uebrigen ist's ruhig in Europa, denn wer sich bei 28 Grad im Schatten nicht rühren muß, wie die Türken und Serben, der thut's nicht.

## Deutsches Reich.

Wie man hört, hat Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Joseph das Verprechen gegeben, auf der Kaiserreise von Gastein die Kaiserin von Oesterreich in Jisch besuchen zu wollen.

Der Generaladjutant des Königs von Bayern, General Freiherr v. d. Tann, hat dem Kaiser Wilhelm ein Schreiben seines Oberleiters nach Gastein überbracht, in welchem der Kaiser zu den bevorstehenden Bühnenspielen in Bayreuth eingeladen wird.

Es lebt nunmehr fest, daß der Kaiser am 25. und 26. September, wahrscheinlich in Begleitung des Kronprinzen, die Reichsstände besuchen wird. D. auch Straßburg, ist nach offizieller Mittheilung noch zweifelhaft, da man, wie es heißt, der Stimmung der Straßburger Bevölkerung nicht sicher sein könne.

Die Kaiserin Augusta, welche am Dienstag im Schloß Wannau eingetroffen war, hat am Mittwoch dabeiholt den Besuch des Königs und der Königin von Württemberg empfangen.

Fürst Bismarck ist mit seiner Familie am Mittwoch Mittag 12 1/2 Uhr mit dem meiningen Zuge von Kissingen wieder abgereist.

Der amerikanische Gesandte in Berlin, Dr. Bancroft

Stimmung, die ich ganz deutsch nennen möchte, für die ich mich durch ein Vödeln verpönte, indeß das Herz heimlich schneller schlägt und die Erinnerung mit ihrem Schleier meine Seele umspinnt. Ein süßes kindermärgersgefühl macht mir die Sinne trunken. — Ich dachte an Deutschland, an den Schnee, der dort in dieser Stunde Straßen und Plätze verhält, der auch das Grab meiner Mutter mit weißer Decke überzieht, und der an Rudolph's Fenster schlägt, leise knirschend, der Einigkeit sage mich mehr und mehr. — So viele, viele Herzen, die mir in flüchtigen Raufschüßeln zugehau waren, so viele Augen, die mich zärtlich anblickten, und Lippen, die mich geküßten, — aber kein Wesen, das nur mir gehört, ohne auch Andern zu lächeln, kein Herz, auf das ich bauen darf in Noth und Tod, das mir treu bleibt aus innerer Nothwendigkeit. Warum dachte ich gerade bei daran? — Aber es war, weil mich umgeben das Verhängnis umschwebte. — Die letzten Töne verhallten, die Menge brach auf: da gewahrte ich in meiner unmittelbaren Nähe zwei Damen, die von dem wogenden Strome der Andächtigen detarigt gegen einen der kolossalen Pfeiler gedrängt wurden, daß es ihnen Mühe verursachte überhaupt bei einander zu bleiben. Die mir zunächst Stehende war alt, eine befähigte italienische Matrone von vierzig Jahren, mit schlaffen, gummiartigen Zügen und gefalteten Händen, die sich angstvoll gegen den Pfeiler lehnten. Sie zumelste offenbar ein Strohgebirg, während ihre Begleiterin bemüht war, sie so viel als möglich vor der Massenwanderung zu beschützen. Das Gesicht dieser zweiten Dame konnte ich nicht sehen, aber ihre Erscheinung verrieth Jugend und Formenreife auf den ersten Blick. Nicht darnach geformt den Ritter zu spielen, wollte ich mich abwenden als plötzlich ein halberstirter Anruf mir Ohr traf. Das waren deutsche Worte, ein Ausruf: „Gott, wären wir draußen!“ Und dann sah ich auch das Gesicht der jungen Dame. O, so lieb, so rührend in seiner schneidenden Schöne, ein echt deutsches Antlitz, von dunklen, süßlich geschatteten Haaren umrahmt, ein zartes Oval mit leichtem, das Blut des Himmels, mit rothen Früher Lippen und jener leichten Blässe, die nicht von einem Weiden des Körpers herrührt, sondern von schlaflosen Nächten vielleicht, von seltsamen Kämpfen und tieferporgenem Weh. Ueber

Alles aber fesselte mich die Stimme. Es ist bei schönen Frauen immer das Organ, welches mich gewinnen, den Weg zu meinem Herzen brechen muß, ich weiß das, und daher schloß ich die Augen, um diesen Ton so viel länger festzuhalten. Auch als ich jezt zu der älteren Dame ein allerliebt unrichtiges Italienisch sprach, lauschte ich voll Entzünden. Dann aber rauch erschollenen, theilte mein Arm die Menge und bildete für Beide einen Schutzwall, den selbst die Keuschen nicht hätten durchbrechen können. Die corvulente Signora hörte plötzlich auf zu beten und spendete anstatt dessen mir einen wortreichen Dank, den ich nur halb verstand und ganz unbeachtet ließ. Meine Aufmerksamkeit galt ihrer Begleiterin. Sie ist eine Deutsche, mein Fräulein!“ erlaubte ich mir, sie anzusehen. Ein leichtes, kaum wahrnehmbares Vödeln bei glatte die Neigung des kleinen Kopfes. „Ja, mein Herr, ich denke Ihnen im Namen der Signora für Ihren freundlichen Beistand. Jezt wird der Weg frei.“ Wie reizend umfingene sie sprach, wie gracios und elegant war jede ihrer Bewegungen! Ich konnte mich nicht so ohne Weiteres von ihr trennen. „Wir dünkt“, wagte ich zu sagen, „daß wohl Vödelnste, die einander in so weiter Entfernung vom Vaterlande zufällig begegnen, auch das Recht hätten, ein wenig in ihrer Muttersprache zu plaudern. Darf ich Sie und die würdige Signora bis zum Wagen geleiten, mein Fräulein?“ Noch ehe sie antworten konnte, sah ich, wie die bedächtige Dame ihren Aermel zupfte. Auch wenn die italienische Sprache vollkommen fremd gewesen wäre, würde ich aus Ton und Blick den Inhalt der kurzen, neugierigen Frage errathen haben: „Was sagt er, Camilla?“ Die junge Dame antwortete im ruhigen Tone, und dann wachte Madame das halbverweilte Haupt. „Er sieht so aut aus, Camilla, ich möchte wissen, ob er Schach spielt.“ „Keinbedenklich!“ lächerte ich in denücher Sprache. Das Wort war heraus, ehe ich seine Folgen bedacht; und nun kam die Reihe des Erwiderns an mich. Fräulein Camilla bei der älteren Dame den Arm und wollte sie zur Thür führen. „Der Herr ist ein Fremder“, sagte sie im gleichgültigen Tone, „wir können ihn darnach nicht wohl fragen? Ueberdies spiele ich täglich mit Ihren Signora.“ Die alte Dame sah mich etwas ärgerlich an. „Aber Du spielst schlecht, Camilla, sehr schlecht, Deine Gedanken sind nie

## Ferne Schatten.

Novelle von W. Höpfer.

(Fortsetzung.)

Rom. 5. März.

Sie ist ein Verhängnis? Rede Frage, die zu den Strennen hinauslangeln möchte, und die unbeantwortet in All stillknag, leit Menschenherzen auf Erden meinen und jauchzen. Und mußte ich heute die Peterskirche im Mondlicht sehen, und warum mußte mich der großartige Anblick mit so felsam wieder Stimmung erfüllen, so die verborgenen Seiten meines Wesens zur Wehmuth dahinschmelzen, daß ich himmelhoch, leise und still, den Hut in der Hand, wie der Anbäcker'seiner? Die Müßig trug mich auf ihren Wellen, die letzten blühten den bewachten Bild. Und über diesem Meer von Licht, von Glanz und Ehen das magische Halbmond, dem die völlige Nacht folgt. Kein Auge durchdringt den Raum bis zur Kuppel, es ist, wie wenn im Freien ein Gottesdienst abgehalten würde, so unermesslich ragt der Bau. Wievielth war's ein frommer Gebante, ein halbes Gebet, als ich meinte, daß leise Weiterhände die Thurmspitze enternern müßten, damit hoch vom Himmel der alte Mond hineinfiel in die Anacht hier unten. Zwei Wehrtrah, fovei Farbenpracht und Sinnesraum, da schloß Du, weiser, lächelnder Mond mit Feinern miden Licht, mit Deiner Gegenwart, die Dir das Vertrauen erwirbt, die Dir tauschend und abernandend schenksvolle Wäde einträgt, so weit Wäde und Liebe das Menschenherz erfüllen. — Und über der deutschen Heimat alanz ja jez Dein Schellenantitz, bist Du dieselbe hier und dort, bist so recht ein Walbner, ein immer Preisger, Du alter Geselle. Und hier fällt ja auch Dein Licht hinein in das Seitenlicht, ich sehe Dich, wie Du das brozene Antlitz des Apollons leise umspiegle. Du warst schon, als zur Heiligkeit der Alte noch Jupiter Capitulinus hieß, und Du wirst sein, wenn einst von diesem Bau kein Stäubchen mehr vorhanden! Das macht Dich so ehrentwürdig, so lieb, Du stiller Mond, und daß mich Dein Strahl umweidete, hier in der Kirche, wo Alles den Cultus des Vergänglichem, den Sinnenwänsch predigt, das bringt mir eine







# Grosser Ausverkauf von Herren-Garderobe.

Ein großer Posten sauber und elegant gearbeiteter Herren-Garderobe, theils nach Maß gefertigte Sachen sollen, um schnell damit zu räumen, äußerst billig verkauft werden. Lustre-Joppen und Drell-Anzüge ebenfalls zu sehr herabgesetztem Preise in

**R. Mendershausen's Mode-Bazar für Herren, 72. gr. Steinstr. 72.**

**Die Fahnen-Fabrik**  
 von **Robert Cohn, Halle a. S.**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Fahnen, Standarten, Schärpen, Schleifen**  
 ebenjo  
**Decorationsstoffe und Ordensbänder**  
 bei billigen Preisen und prompter Bedienung.

**A. Knoth Nachf.,**  
 Cartonagen- u. Dosenfabrik in Merseburg a. S.,  
 empfehlen alle Arten Schachteln, Kästchen und sonstige Papp-  
 waren für jeden beliebigen Zweck in sauberer Ausführung zu  
 billigsten Preisen.

**Barthels-Hof** Gewölbe 5 & 6, Markt 8.  
**Leipziger** Gewölbe 5 & 6, Markt 8.  
**Leipziger** Gewölbe 5 & 6, Markt 8.  
 früher Hainstrasse Nr. 32. Hainstrasse Nr. 32.

**Briefbogen mit Ansicht**  
 von **Halle und Umgebung**  
 im feinsten Stahlstich à Stück 20 Pfge. Für Wiederverkäufer zu Original-  
 Preisen zu beziehen im alleinigen Debit bei

**A. Fritze, Halle a. S., am Markt.**  
**FrISCHE Ananas,** ausgezeichnete Frucht, em-  
**A. Neumann, H. Steinstraße.**

**Bier-Offerte:**  
 Der Verkauf meines **echt Bamberger Bitterbieres**  
 für Halle befindet sich **4. Mittelstraße 4.**  
 26 Fässchen für 3 Mark werden frei Haus geliefert, auch werden  
 kleinere Gebinde zum Originalpreise abgegeben.  
**C. Pfannenbergh, Bierbrauereibesitzer.**

**Fortwährend Bier auf Flaschen von meinem**  
**jetzt so delicatesen Kulmbacher.**  
**C. J. Scharre, z. Börse.**

Im Auftrage des Herrn H. F. Meyer in Schraplau versteigere ich am  
**29. Juli a. c. Abends 6 Uhr**  
 im **Walter'schen Gasthof zu Seeburg** den zu See-  
 burg belegenen Gasthof mit 17 Ar Garten und 3 Sectar 36,10 Ar  
 Acker mit voller Ernte unter günstigen Zahlungsbedingungen. —  
 Kaufsüchtige werden dazu eingeladen. (B. 10, 645)  
**F. Scharff, Auctionscommissar.**

**Sonnabend**  
**den 29. Juli**  
 treffen wir mit einem  
 frischen Transport 4-  
 u. 5jähr. ardenischer  
 Pferde in leichtem u. schwerem Schlage hier ein.  
**Salomon & Grossmann,**  
 Löpferplan 4.

**Achtung!**  
 Sonnabend  
 den 29. Juli  
**Großes Schlachtfest.**  
 Früh 8 Uhr Wellfleisch. Abends feinstes  
**Würstchen** verbunden mit **großem Concert.**  
 Kästestes Bier (Apparat Culling & Weber). Feinste Weine.  
 Sonntag früh Anstich der höchsten Schwartentwurf bei  
**Fr. Thurm.**  
 Außerdem täglich Braten und Beef fein bei **Fr. Thurm.**

**Kriegerverein von 1866 ab.**  
 Sonntag den 30. Juni Ausflug nach Seeben. Abmarsch punkt 1 Uhr  
 vom H. Berlin. **Otto Dettenborn, Vorsitzender.**

**Schwarze Madapolam-Röcke**  
 (als Kleiderrock zu tragen) offerirt bei vorgerückter Saison  
 das Stück für 1 Thlr. 20 Sgr. [6807]  
**J. Schmuckler.**

**Der Sängerbund an der Saale**  
 feiert sein diesjähriges  
**Gesangsfest Sonntag den 30. Juli cr. in Bernburg.**  
 Es werden mindestens 500 Sänger der Männer-Gesang-Vereine von **Aischersleben, Bernburg, Delitzsch,**  
**Galle, Gottfried, Leipzig, Magdeburg, Merseburg, Naumburg, Weißenfels, Zörbig** und von andern  
 Orten, deren Meldung noch bevorsteht, sowie die vereinigten Capellen der Herren Musikdirigenten **Silix u. Peterhänsel**  
 in **Bernburg** gemeinschaftlich wirken.  
**Fest- und Concert-Programm** ergeben das Nähere.  
 Das aufzuführende **Concert** findet in der **Herzoglichen Reitbahn in Bernburg** statt.  
 Einlaßkarten zum Concert à 1 M. 50 Pf. für einen nummerirten Sitzplatz, à 1 M. für einen nicht nummerirten  
 Sitzplatz, à 50 Pf. für einen Stuhlplatz werden im **Posamentiergeschäft von M. Pfannschmidt, Halleische Str. 9,**  
 in der **Blumenfabrik von Müller, Große Einiebelgasse, im Posamentiergeschäft von Dittmar, Markt 32, im Buch-**  
**bindergeschäft von Schuster, Kienburger Straße, und im Handbischmiedergeschäft von Hüneke, Breite Str. 21,** abgege-  
 ben. Freunde der Musik und des Gesanges werden zu dem Concerte ergebenst eingeladen. [6747]  
 Vorort: **Galle, Bernburg,**  
 den 16. Juli 1876.

Der Vorstand des Sängerbundes an der Saale. Das Local-Fest-Comité. Emil Bunge.

**Bad Wittekind.**  
 Auf Wunsch Freitag den 28. Juli  
**Ein zweites**  
**Johann Strauss-Concert**  
 von dem auf 45 Mann verstärkten Halleischen Stadtorchester  
 unter Leitung seines Directors Herrn W. Halle.  
 Die Piecen sind ausschließlich Compositionen von **Johann Strauß,**  
 Billets, 3 Stück 1 Mark, sind vorher in den Cigarrenhandlungen der  
 Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt, und **Schulze, gr. Mühlstr. 31,**  
 zu haben. Anfang 4 1/2 Uhr. Entree an der Kasse 50 R-Pf.

**Königl. Cursaal in Lauchstedt.**  
**Freitag den 28. Juli Abends 8 Uhr**  
**2. Soirée**  
 ausgeführt von den Herren  
**Hofmusikus Hetzel** aus  
**Hofschauspieler Baumann** | **Manheim,**  
**Hofdirector Aug. Böhme** aus **Dresden,**  
**Organist Richard Wagner** und  
**Musikdirector Steeger** mit Capelle.  
 Program mit Text an der Casse.

**Kaisergarten, Augustastraße Nr. 9.**  
**Freitag den 28. Juli Abends 8 Uhr**  
**Ein Menzel-Abend,**  
 verbunden mit großer Illumination u. bengalischer Beleuchtung.  
**Program.**  
 I. Theil: 1. Vorwärts drauf und durch, Marsch von Menzel. 2. Duo.  
 Triumphe von Menzel. 3. Liebeslied. Walzer von Menzel. 4.  
 Fantasie aus Traviata von Menzel. 5. Den Schönen gewidmet, Polka  
 von Menzel. 6. Humoristische Variationen von Menzel.  
 II. Theil: 7. Duo: Was ist das Deutsche Vaterland, von Menzel. 8.  
 Liebes-Quadrill Nr. 3 von Menzel. 9. Schönes Schönen, obligates Gallo  
 und Flöte, von Menzel. 10. Im kühlen Brunnen, Polk. v. Menzel.  
 Ausgeführt durch Streichinstrumente von der ganzen Capelle.  
 Entree à Person 25 R-Pf.

**Theatre variété im Volksgarten**  
**Gingang große Ulrichsstraße 11.**  
**Täglich Concert und Vorstellung.**  
 Auftreten der berühmten Neger-Sänger u. Tänzer Gebrüder **Mellor.**  
**W. Schaaf.**

Die Versammlung des Vereins für Aerzte im Reg.-Bezirk  
 Merseburg und Herzogthum Anhalt findet am 4. August c. 12 Uhr  
 in „Schumann's Garten“ zu Weißenfels statt.  
**Tagesordnung:** 1. Herr Professor Dr. Köhler (Halle) „Die Anti-  
 septica in ihren Hauptrepräsentanten: Carbolsäure, Chinin und den Salicyl-  
 säurepräparaten verglichen pharmakologisch betrachtet.“ 2. Herr Kreisphysikus  
 Dr. Welsch (Bernburg) „Bericht über den 4. deutschen Herztag zu Düsseldorf.“  
 3. Herr Dr. Wiesel (Halle) „Ueber einige kleine chirurgische Operationen.“  
 Halle, Juli 1876. **Der Vorstand.**

**Tabak und Cigarren!**  
 Hiermit erlaube ich mit ein geehrtes Publikum auf mein am hiesigen  
 Wache, **Leipzigerstraße 77,** neu errichtetes Tabak- u. Cigarrenlager auf-  
 merksam zu machen, und bitte Sie bei eintretendem Bedarf um Ihren freund-  
 lichen Besuch. Ich versichere Sie im Voraus einer Preis reellen und soliden  
 Bedienung. **R. Penne, Leipzigerstr. 77.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. **Wichtig den anhaltenden Abonnenten mit nachtr. Anz. nachtr.**

Seit  
 Schmitt  
 Monien  
 mer  
 ob  
 Hilsau  
 Europa,  
 Schon  
 Er euro  
 Heffere  
 erische  
 und die  
 Zwing  
 wartet.  
 Hiffi  
 armenie  
 austrane  
 Streng  
 nach W  
 geht a  
 in groß  
 Geleier  
 ungenü  
 angrü  
 bar; für  
 ichen C  
 sprechen  
 Trompe  
 we ion  
 der  
 pädher  
 Neben  
 jostoff  
 mit de  
 nach a  
 nicht s  
 doch j  
 pädher  
 jellen  
 Geben  
 eigen  
 noch h  
 fahrer  
 Noch  
 türlich  
 Grenz  
 unter  
 1847  
 Grenz  
 genom  
 andern  
 erklärt  
 sicheit  
 wieder  
 einen  
 Eignu  
 regel  
 bar ei  
 Perier  
 botes  
 terba  
 Selb  
 Lieb A  
 Meere  
 Trun  
 zung  
 aber  
 erobe  
 weibe  
 hatte  
 brann  
 die T  
 schon  
 inne,  
 Hebr  
 Kund  
 none  
 mit i  
 weife  
 Vänd  
 Nadri  
 Lore  
 wa  
 weite  
 über  
 über  
 glück  
 wege  
 Hand  
 aus  
 Ansp  
 bere

**Arena**  
**Weitzmann & Hetzer**  
**Täglich Vorstellung.**  
 Freitag den 28. Juli  
 Zum Schluß  
**brillantes Feuerwerk.**  
 Anfang 8 Uhr.

**Café David.**  
 Freitag den 28. Juli  
**Grosses Abend-Concert**  
 (Militärmusik)  
 von der Capelle des Stadtmusik-  
 director **W. Halle.**  
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Rpf.  
 Billeis, à Dtz. 1 M. 80 Pf., sind  
 vorher in der Cigarrenhandlung der  
 Herren **Steinbrecher & Jasper** am  
 Markt, sowie im Locale selbst zu  
 haben.

**Bad Lauchstedt.**  
 Freitag den 28. Juli Nachmittags  
**Promenaden-Concert.**

**Kaisergarten,**  
**Augustastraße 9.**  
**Cracauer Bier**  
 nur direct aus dem **Cracauer** bezogen,  
 worauf ein geehrtes Publikum aufmerk-  
 sam mache. **W. Günther.**

**Rothenburg a. S.**  
 Sonntag den 30. Juli cr. **Abends**  
 8 Uhr. Von Nachmitt. 3 Uhr Concert  
 unter gefälliger Mitwirkung des Gesang-  
 vereins „Concordia“ aus Cönnern.  
 Abends 8 Uhr. Ergebenst ladet ein  
**Der Schützenvorstand.**

**Handwerker-Meister-Verein.**  
 Montag den 31. Juli Kinderfest  
 im Fünftal. [6814]

**Krieger-Verein zu Halle.**  
 Sonntag den 30. Juli **Abendgang.**  
 Der Abmarsch ist präcis 1/2 1 Uhr vom  
 Vereinslocale aus. Sidel mitbringen.  
**Der Vorstand. J. B. Fischer.**

**Halle'sche freiwillige**  
**Zürner-Feuerwehr.**  
 Sonntag den 30. Juli  
 früh 7 Uhr  
**Lebung** (Rathshof).  
 Die Mannschaften wer-  
 den um pünktliches Erscheinen ersucht.  
**Das Commando.**